



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

**Inland.**

Berlin den 15. Nov. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisboten Holzappel in Samter, Regierungs-Bezirks Posen, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Se. K. Hoh. der Prinz von Preußen ist von Magdeburg zurückgekehrt. — Se. Durchlaucht der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist von Wien, und Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, von Ballenstädt hier angekommen. — Se. Excellenz der General der Infanterie und kommandirende General des 7ten Armeekorps, von Pfuell, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 13ten Division, von Tiesen und Hennig, sind nach Münster abgereist.

Die Deutsche Allg. Ztg. enthält über den verstorbenen Dr. Marcinkowski nachstehenden Artikel aus Posen, 9. Nov.: „Unsere Stadt hat gestern einen sehr empfindlichen Verlust erlitten, indem einer ihrer gestimmungstrüchtigsten Bewohner, der Dr. Marcinkowski, gestorben ist. Es war derselbe nicht nur ein höchst ausgezeichnete Arzt, sondern überhaupt ein seltener Mensch. Er lebte nur seinem Beruf und war, obgleich den Todeskeim seit Jahren in sich tragend, Tag und Nacht bereit, der leidenden Menschheit zu helfen; dabei kannte seine Uneigennützigkeit keine Grenzen, denn Alles, was er einnahm, — und bei seiner ausgedehnten Praxis nahm er außerordentliche Summen ein, — verwendete er zu gemeinnützligen oder nationalen Zwecken. Einen wahrhaft unersehbaren Verlust aber erleiden durch seinen Tod seine Landsleute, die Polen, auf die er einen so entschiedenen Einfluß übte, daß sein Wille in der ganzen Provinz fast wie ein Gesetz befolgt wurde. Marcinkowski war durch und durch Pole, aber einen klareren, verständigeren Pole, der da richtig erkannte, was seiner Nation noth thut; er war daher kein Freund von hohlen Deklamationen und thörichten extempoirten Demonstrationen, die nur Rumor machen können, sondern verlangte, daß seine Nation, und namentlich die Jugend, mit ganzem Ernste sich auf die Wissenschaften lege, um einen Bildungsstand zu erringen, der sie befähige, einst mit dem civilisirten Europa dreist in die Schranken zu treten. So sollte die Zukunft erwartet werden, die wohl einst dem Vaterlande günstige Chancen bringen dürfte; nicht aber glaubte er, daß durch Attentate oder eine thörichte Russomanie seinem Vaterlande geholfen werden könne. Marcinkowski war kein Feind der Deutschen und ihrer Sprache; er wußte sehr wohl, daß die Polnische Jugend eine zeitgemäße Bildung weder in Warschau noch in Krakau sich erwerben könne, darum war es ihm recht, wenn sie gründlich Deutsch lernte, um auf Deutschen Universitäten oder technischen Instituten sich weiter ausbilden zu können; nur sollte die Polnische Sprache und Literatur darüber nicht vernachlässigt werden, damit die Polnische Nation auf der Höhe der Zeit stehe. Um seinen Zweck zu erreichen, gründete er hier den Verein zur Unterstützung der lernenden Jugend, der, wenn ich nicht irre, über eine Jahres-Revenue von 13,000 Thln. zu disponiren hat, wodurch es ihm möglich wurde, jedes aufkeimende Talent unter seinen Landsleuten auf das kräftigste zu unterstützen. Ferner glaubte er, daß seiner Nation vor Allem ein einheitliches Zusammenhalten noth thue, und aus diesem Grunde förderte er auf alle Weise die Herstellung des hiesigen Bazars, der seinen Zweck nur zu gut erfüllte. Marcinkowski war bürgerlicher Herkunft, aber sein geistiges Uebergewicht, seine Hingebung und die Entschiedenheit seines Willens imponirte dem stolzen Polnischen Adel dergestalt, daß man seinen Anordnungen fast immer unbedingt Folge leistete. So war er der große Mittelpunkt, der den socialen und wissenschaftlichen Strebungen seiner Nation Einheit verlieh, und der den bessern Theil derselben stets von excentrischen, keinen Erfolg versprechenden Unternehmungen zurückhielt. Freilich hatte er auch seine Gegner, namentlich die jugendlichen Strudelsköpfe, die durch ein Attentat wie das vom 3. März ihr Vaterland wiederherzuspellen glauben, so wie die einge-

fleischten Aristokraten, die nur auf Ebenbürtigkeit sehen und Französisch parliren wollen. Wir wiederholen es, die Polen haben ihren besten Mitbürger verloren.“

**Ausland.**

Deutschland.

Rendsburg den 11. Nov. Die vor einiger Zeit in Ihrem Blatte gedachte, auf höchsten Befehl angeordnete obergerichtliche Commission zur Untersuchung der Vorfälle in Nortorf am 14. Sept. d. J., bei der stattgehabten großen Volksversammlung etc., wird nunmehr zusammentreten und hier in Rendsburg ihren Sitz nehmen. Am Dienstage, den 17. d., werden die Commissaire von Glückstadt hier eintreffen und ihre Arbeiten beginnen.

Aus Nordalbingen den 10. November. Das herzliche Verlangen des Volks und der Stände Schlesiens nach Aufnahme in den deutschen Bund wird des tiefsten Eindrucks auf die deutsche Nation in mehrfacher Hinsicht nicht verfehlen. Dieses Verlangen würde befremden können, wenn es nicht — und das ist die andere Seite der Sache — von tiefer Einsicht in die Entwicklung der Völker und von einem in der That staatsmännischen Verstand jener Männer beurkundenden Glauben getragen würden. Es ist dies der Glaube an die Macht des Geistes, der die mit seinem Wesen im Widerspruch stehenden Formen nicht auf die Dauer verträgt, der Glaube an die nicht rückwärts, sondern vormwärts zu größerer Freiheit mit Nothwendigkeit treibende Kraft des Deutschen Volksgeistes, der Glaube an eine große Zukunft, die der Deutschen Nation dereinst aufgehen wird. An dieser Zukunft, die, obwohl nur Zukunft, doch mit festem Vertrauen erwartet wird, will auch Schleswig Theil nehmen, und hochgelobt seien die Männer, die es ausgesprochen. Tröstend und ermunternd werden ihre Worte nachhallen in Deutschlands Gauen.

Schwerin den 10. Nov. Wenn neuerdings in verschiedenen Zeitungs-Artikeln wiederum von dem Beitritt Mecklenburgs zum Zollverein und von desfalls eröffneten Verhandlungen die Rede gewesen ist, und nun die „Vossische Zeitung“ aus einem ihr von hier zugegangenen Schreiben sogar die persönliche Ansicht des Großherzogs über diese Frage hat begründen wollen, so können wir auf das Bestimmteste und aus der zuverlässigsten Quelle versichern, daß noch zu keiner Zeit irgendwelche Verhandlungen dieser Art weder mit den Ständen noch nach Außen stattgefunden haben, und daß in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo zwischen unserer Regierung und den Landständen über Einführung von Steuern verhandelt wird, welche sich von dem Abgabensystem des Zollvereins weit entfernt halten, an eine solche Maßregel hier am Wenigsten gedacht wird.

Hannover den 10. Nov. Nach dreitägiger Verhandlung ist gestern in zweiter Kammer das Schicksal über Mündlichkeit und Oeffentlichkeit vorläufig entschieden worden. Alle Anträge, die von Seiten der Commission, bekanntlich auch noch in sehr beschränkter Weise, zu Gunsten der Mündlichkeit im Civilprozeßverfahren gemacht waren, sind durch die Mehrheit der Abgeordneten verworfen worden. Für die Oeffentlichkeit hatte sich die Commission ohnehin nicht entschieden gehabt.

München. — Unser Kronprinz wird am 10ten d. M. aus Hohenschwangau in hiesiger Residenz eintreffen, wo er einen, vielleicht zwei Tage verweilen und dann nach Palermo abreisen wird, um in jenem milden Klima die Winter-Monate zuzubringen.

Stuttgart. — Hier sind die „Briefe einer Polnischen Dame“ seit einigen Tagen streng verboten und mit Beschlagnahme belegt. Auch ist es bemerkenswerth, daß unser „Schw. Merkur“, der in früherer Zeit die Berichte Englischer Blätter über Erfolge Schamyls brachte, neuerdings dieselben durch die Rapporte der St. Petersburg'schen Zeitung ersetzt.

Frankfurt den 10. Nov. Bischof Neander ließ auf der Berliner Hauptversammlung eine Aeußerung fallen, als wenn er in den Ministerialacten nachgelesen, daß Rupp sich in einem den Acten heiliegenden Schreiben ausdrückt, daß

er nicht mehr in der protestantischen Kirche sich befinde. Ein solches Schreiben war aber weder der Berliner Versammlung vorgelegt worden noch in den Protokollen derselben oder sonst wo öffentlich desselben einer Erwähnung gesehen. Um jedoch Gewißheit darüber zu erhalten, war von hier aus bei Rupp angefragt worden, wie dem sei, worauf er eine Antwort hierher schrieb, die gestern Abend in der Montagsversammlung von Herrn Sadermann verlesen wurde und von jedem gehört zu werden verdient, welcher der Ansicht ist, als habe Rupp durch sein Austrreten aus der Landes- oder Consistorialkirche auch den Protestantismus selbst verlassen.

#### O e s t e r r e i c h.

Wien den 10. November. Der außerordentliche Hof-Commissar und Gouverneur in Gallizien, Gr. Stadion, ist nach kurzem Verweilen in Lemberg, wohin er erst vor 10 Tagen zurückgekehrt war, ganz unerwartet wieder hier eingetroffen. Nach seiner Ankunft wurde eine große Conferenz gehalten, welche der Staatsminister Gr. Kollowrath, der Finanz-Präsident Bar. Kübeck, der Kanzler v. Pillersdorf, der Gr. Stadion und der Staatsrath Pipiz bewohnten. Es ist natürlich, daß die diesmalige so schnelle Rückkunft des Gr. St. zu allerlei Vermuthungen Anlaß geben mußte. Allein nachdem, nach den neuesten Nachrichten von der Gallizischen Grenze, vom 8., und aus Lemberg vom 6. Abends, überall Ruhe herrschte, so ist es beinahe als Gewißheit anzunehmen, daß die Anwesenheit des Grafen nur Bezug auf schnell einzuführende Administrativ-Maßregeln hat, welche bei der sich immer mehr steigenden Mißstimmung zwischen den Edelknechten und Bauern dringend nothwendig sind. Uebrigens entwerfen alle Privatberichte und die täglich ankommenden Reisenden ein düsteres Bild des Zustandes der Dinge in Gallizien. Jeder Versuch einer neuen Revolution ist mehr als Wahnsinn, und doch ist von den fanatischen Polen Alles zu erwarten. — Wir hatten, gleich an dem in der Allg. Augsburgischen Zeitung zuerst und allein erschienenen, von der Italienischen Gränze datirten Artikel in Betreff der angeblich am 30. Oktober vollzogenen Vermählung des Herzogs v. Bordeaux mit der Erzherzogin Therese von Modena gezwweifelt. Es zeigt sich jetzt, daß diese ganze Nachricht eine Erfindung ist. Am Hof der jetzt hier anwesenden Erzherzoge Ferdinand und Max von Este war man indessen durch diese Lüge eben so überrascht, als im Publicum. Der Herzog war zur angegebenen Zeit wohlbehalten in Frohsdorf.

Aus Ungarn. — Auch in unserem Lande vernimmt man viele Klagen über Mangel und Noth, die besonders in den Gebirgskomitatien herrschen. In unsern fruchtbaren Ebenen war die Ernte ziemlich ergiebig. — Die Regulirung der Theis ist in vollem Gange. Durch dieselbe werden große Strecken des furchtbarsten Landes gewonnen; gar nicht einmal zu gedenken, wie sehr der Verkehr dadurch in doppelter Art gewinnen muß, und zwar für das Erste dadurch, daß die Schifffahrt auf diesem Strome leichter und sicherer wird, und für das Zweite, daß alsdann nicht mehr bei den regelmäßigen Ueberschwemmungen im Frühjahr die Wege überfluthet, gefährlich zu passiren und theilweise ganz gesperrt werden.

#### F r a n k r e i c h.

Paris, den 10. Novbr. Der König hat befohlen, daß im Museum zu Versailles eine lebensgroße Statue des Admirals Baron Duperré aufgestellt werden soll.

Die Beglückwünschungs-Audienz des diplomatischen Corps bei dem Herzog und der Herzogin von Montpensier wird heute von den hiesigen Blättern vielfach besprochen. Das Journal des Débats hat sich darauf beschränkt, einfach anzuzeigen, daß Lord Normanby nicht dabei erschienen sei. Das Portefeuille bemerkt, derselbe habe schon vor der Audienz auf indirektem Wege andeuten lassen, daß er sich von derselben fern halten werde. Der Commerce sagt: „Nicht allein durch diplomatische Noten, sondern auch durch öffentliche und amtliche Kundgebungen zeigt sich Englands Mißmuth und der Bruch des herzlichen Einverständnisses. Die Abwesenheit zweier Mitglieder bei der Beglückwünschungs-Audienz des diplomatischen Corps in den Tuilerieen war besonders bezeichnend: die des Englischen Botschafters, Marquis von Normanby, und die des Belgischen Botschafters. Mit Ausnahme dieser Beiden war das diplomatische Corps fast vollständig, außer daß der Preussische Gesandte, Freiherr von Arnim, der Oesterreichische Botschafter, Graf Appony, und der Sardinische Botschafter fehlten, die alle Drei jetzt nicht in Paris anwesend sind.“

Der Constitutionnel macht die Bemerkung, daß die Spanier, deren sich mehrere, die in Paris sich aufhielten, ihrem Botschafter bei der Beglückwünschung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier angeschlossen, den Prinzen auf die gewöhnliche Weise begrüßt, der Prinzessin aber, als muthmaßlicher Thron-Erbin, die Hand geküßt hätten.

Der Phare de Bayonne erzählt, es habe Jemand, der Malta vor einigen Tagen verlassen, einem der Correspondenten dieses Blattes mitgetheilt, daß ein Englischer Agent, mit dem er von dort nach Cartagena abgereist, an diesem Ort auf Befehl des Gouverneurs verhaftet worden, daß man 3000 Unzen Gold bei ihm gefunden, und daß im südlichen Spanien das Gerücht gehe, die Engländer vertheilten bedeutende Geldsummen, um Empörung zu erregen. Galignani's Messenger bemerkt hierzu ganz einfach: „Wir sind überzeugt, daß man dem Phare etwas aufgebunden hat.“

In der Nacht vom 2ten d. kamen 70 Spanische Flüchtlinge, die auf Nebenwegen die Spanische Grenze zu erreichen suchten, durch Bayonne. Die Gendarmen waren ihnen auf der Spur und nahmen ihrer 17 gefangen, unter denen sich

ein Oberst-Lieutenant, ein Kommandant und mehrere Subaltern-Offiziere befanden. Auch 47 andere Spanische Flüchtlinge, die sich in derselben Absicht zu Passa zusammengefunden hatten, sind verhaftet und nach Perpignan gebracht worden. Als man sie durch die Straßen der Stadt führte, riefen sie: „Es lebe Karl VI!“

Nach Afrika werden Verstärkungen geschickt; Abtheilungen des 5ten, 16ten, und 56ten Linien-Regiments und des 12ten leichten Infanterie-Regiments sollen so eben zu Port Vendres eingeschifft werden, und Abtheilungen des 2ten und 7ten Artillerie-Regiments sind eben dahin auf dem Marsch.

Der Prinz von Joinville soll eine neue Art Schiffs-Batterien erfunden haben, die auf allen Kriegsschiffen in Anwendung gebracht werden könnte. Die Erfindung würde, heißt es, den Namen des Prinzen erhalten und demnächst auf einer Korvette, die in diesem Augenblick gebaut wird, erprobt werden.

Die Kammern sollen, dem Courrier français zufolge, schon früher, als es ursprünglich durch königliche Verordnung bestimmt war, nämlich nicht erst zum 12. Januar, sondern mittelst einer neuen Verordnung bereits zum 15. Dezember einberufen werden.

Paris den 11. Nov. Vorgestern hat im Palais von St. Cloud die Eintragung des Certificats über die Heirath des Herzogs und der Herzogin von Montpensier in die Register des Civilstandes des königlichen Familie stattgefunden.

Der Herzog von Normanby hat sich bei Herrn Guizot entschuldigt, daß die Umstände ihm nicht gestatter, an der öffentlichen Audienz des diplomatischen Corps bei dem Herzog und der Herzogin von Montpensier theilzunehmen, hat aber zugleich um die Erlaubniß nachgesucht, denjenigen Mitgliedern der königlichen Familie, welche, als er im August seine Antritts-Audienzen hatte, nicht in der Hauptstadt anwesend waren, nachträglich seine Aufwartung machen zu dürfen, in Folge dessen er vorgestern besondere Audienzen bei dem neuvermählten Paare und bei dem Prinzen von Joinville hatte.

Das Journal des Débats bemerkt: „Die widersprechendsten Gerüchte sind in Lissabon über die Rolle, welche das Englische Geschwader unter den jetzigen Verhältnissen zu übernehmen beabsichtige, in Umlauf. Die Einen behaupten, es habe keinen anderen Zweck, als die Englischen Interessen zu beschützen; die Andern dagegen, es habe den Auftrag, die Unternehmungen der der Königin treu gebliebenen Truppen zu unterstützen und zur Vertheidigung der Hauptstadt gegen die Truppen der Rebellen mitzuwirken. Es scheint gewiß, daß seine unerwartete Ankunft in den Gemüthern eine große Ueberreizung hervorgerufen hat und allen Arten von Gerüchten und beklagenswerther Aufregung zum Vorwande dient.“

Herr Henderson ist als Abgeordneter der Inhaber Spanischer Fonds von hier nach Madrid abgegangen.

Die Kirche „de Pantheon“, in der Straße de Grenelle St. Germain, früher eine katholische, ist vorgestern von dem Präsidenten des protestantischen Konsistoriums, Herrn Juillerat, feierlich als protestantische Kirche eingeweiht worden. Der Feier wohnten der Minister der Justiz und des Kultus, Herr Martin, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Guizot, die beiden Präfecten des Departements, der Maire des 10ten Bezirks und viele Andere bei. Es ist dies bereits die dritte katholische Kirche der Hauptstadt, welche seit 1801 in eine protestantische umgewandelt worden ist.

Eine erste Abschätzung giebt die in der Stadt Roanne in Folge der Ueberschwemmungen erlittenen Verluste an Möbeln, Waaren und Gebäuden auf 1 Mill. 783,235 Fr. an.

Der zu Cadix erscheinende „National“ hat Nachrichten aus Portugal, deren Glaubhaftigkeit sehr zu bezweifeln ist. Es soll nämlich die Streitmacht der Insurgenten, 10,000 Mann stark, vor Lissabon angekommen sein, (wann? wird nicht gesagt!) die Königin aber sich zur Einschiffung bereit machen.

#### Großbritannien und Irland.

London den 7. Nov. Nach einem Schreiben aus Portsmouth hat die Artillerie-Direktion Befehl erteilt, für die auf den Fortifikationen der Stadt vertheilten 32-Pfünder auf der Stelle sofort die nöthige Munition zu stellen. Auf einer der Batterien sollen sechs 68-Pfünder aufgestellt werden, sobald die Lafetten fertig sind. Alle Kanonen, über welche die Garnison gegenwärtig verfügt, sollen montirt werden.

Ueber das Fallen der Getreide-Preise in den letzten Tagen giebt der London Price Current folgende Erklärung: „Unsere früheren Angaben über die bereits angelangten starken Korn- und Mehl-Zufuhren, so wie die beispiellos großen Massen, welche in den Vereinigten Staaten zur Verschiffung bereit liegen, falls sie wirklich für den diesseitigen Verbrauch gefordert werden, haben unsere Leser zweifelsohne auf das gestern zu Marklaue auf dem Kornmarkte eingetretene Weichen der Preise vorbereitet, welches für Weizen 3, für Gerste 2 und für Hafer 1 Shilling pro Quarter, für den Sack Mehl über 4 Shilling betrug. Auch war die Nachfrage so gering, daß große Weizenverkäufe unmöglich gewesen wären, selbst wenn man 4 Shilling pro Quarter nachgelassen hätte. Dies kann indessen nicht überraschen, da viele der größten Händler in der City der Meinung sind, daß in den nächsten zwei Monaten der Weizenpreis um 10 Shilling pro Quarter fallen werde.“

In der hiesigen Münze wird jetzt eine neue Goldmünze im Werthe von 5 Sovereigns geschlagen. Auf der einen Seite derselben befindet sich das Brustbild der Königin, auf der anderen das Standbild derselben, den Löwen zur Seite, und mit der Umschrift: „Dirigit Deus gressus meos“ (Gott leitet meine Schritte).

#### B e l g i e n.

Brüssel den 11. Nov. Die neue gesetzgebende Session ist gestern vom Kö-

nige in Person eröffnet worden. Se. Majestät erklärt in der Thron-Rebe, daß die Verhältnisse Belgiens zu allen fremden Mächten friedlicher und freundschaftlicher Art seien und erwähnt dann der Maßregeln, welche die Kammern in dieser Session vorzugsweise zu berathen haben werden.

Die Independance meint, König Leopold's Reise nach der Schweiz und Tyrol habe wohl den Zweck gehabt, sich von dem Französisch-Englischen Streit fern zu halten. Auf inständiges Bitten Ludwig Philipp's sei der König nach Paris gegangen, und daß er vor Rückkunft des Herzogs Montpensier zurückgekommen, deute an, welche Haltung er in dieser Frage einnehme. Wenn er übrigens nach London gehe, so geschehe es sicher auf Französischen Wunsch, und dann habe seine Reise sicher den Zweck, eine Versöhnung zu Wege zu bringen.

Das Journal de Liège stellt die Nachricht förmlich in Abrede, daß der Bürgermeister von Lüttich aufgefordert worden sei, aus der liberalen Wahlgesellschaft seiner Stadt auszutreten.

### I t a l i e n.

Rom den 31. Oktober. Um die Gemüther in der Romagna völlig zu beruhigen, hat der Papst versucht, die dort garnisonirenden Schweizer-Regimenter nach Rom zu verlegen und sie durch Italienische Bataillone zu ersetzen. Allein die Schweizer haben den Quartierwechsel abgelehnt, obgleich sie den größten Beschimpfungen des Volks, namentlich in Bologna, unter den gegenwärtigen Umständen von Tag zu Tag mehr ausgesetzt werden. Die Regierung kann sie nicht zwingen, ihr Standquartier zu verlassen, ohne den von Gregor XVI. mit ihnen geschlossenen Vertrag völlig umzustößen.

Die heftigsten Gewitterregen schwellen die Flüsse, namentlich die Tiber, dergestalt an, daß unter großen Verwüstungen ihre hohen Ufer überfluthet wurden. Am 25. Oktober stand der größte Theil der im Thale liegenden Gegenden Roms unter Wasser. Bei Ardea ertranken acht Landleute im Riotorto (dem in Virgil's Aeneis oft genannten Numicus). Alle Wege sind stark beschädigt, und die Posten aus Deutschland treffen noch jetzt nur mit einer Verspätung von mehreren Tagen ein.

Zu Rimini hatten kürzlich einige Ruhestörungen Statt. Ein wegen seiner liberalen Meinungen bekannter junger Mann, welcher vor der Caserne von Sambalunga vorbeiging, wurde durch die Päpstlichen Freiwilligen beschimpft. Er wollte sich verteidigen, die Soldaten verhafteten ihn und brachten ihn ins Gefängniß. Auf dem Plage des Stadthauses angekommen, bereitete sich das erbitterte Volk vor, die Soldaten anzugreifen, als Hr. Celi, einer der letzten Amnestirten, an Ort und Stelle ankam und der Menge begreiflich machte, daß die Freiwilligen nur Ruhestörungen zu erregen wünschten, und daß es weiser sein würde sich an die höheren Behörden zu wenden. Wirklich begab sich eine Deputation zum Gouverneur, welcher den Verhafteten unverzüglich in Freiheit setzen ließ.

Neapel den 25. Oktbr. Aus sehr guter Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß das Königreich von einer Revolution bedroht gewesen ist. Die Verschwörung hat, wie es scheint, einen ziemlich ernstlichen Charakter gehabt, denn wie eine Kette zusammenhängende und wie von einer geheimen unsichtbaren Macht gelenkte Sippenschaft des sicilianischen Gefindels aller Nüancen vom Taschendiebe an bis zu den Koryphäen des Raubens und Mordens hat sich, es ist fast unbegreiflich, mit einigen Regimentern auf derselben Insel — die so eigenthümlich an Allem ist — bereits so vollkommen verständigt gehabt, daß ein vollständiger Operationsplan, der, wie es scheint, von einigen Offizieren und Sergeanten des 10. Linien-Infanterie-Regiments entworfen worden ist, existirt hat. Palermo ist auch wieder der Haupttheil dieser hochverrätherischen Umtriebe gewesen, und es ist unerklärlich, daß mehre nicht unbedeutende Personen, besonders Offiziere — auch höhere — des 9. und vornehmlich auch des 10. Regiments in das tolle Unternehmen mit verwickelt sind. Die Ausführbarkeit des kranken Plans ist glücklicherweise nicht auf die Probe gestellt worden, und der Zufall, im Bunde mit dem Verrath eines Schwachen, oder vielmehr eine unvorsichtige Aeußerung eines der Recksten oder Eitelsten unter den Verschwornen eben jenes 10. Regiments hat die Mittel geliehen, diese in der Geschichte der Conspirationen als nicht wenig eigenthümlich dastehende im Keime zu unterdrücken. Man hat sich außerordentliche Mühe gegeben, diese Nachricht dem Bekanntwerden, selbst in der nächsten Nähe, zu entziehen. Der König, der sich bei jenen Vorfällen in Palermo befand und damals schnell Stadt umw Insel verlassen hat, soll nun beabsichtigen, mit namhafter Truppenzahl in Kurzem wieder hinüberzuschiffen.

### S c h w e i z.

Ein radikales Schweizer Blatt macht kein Geheimniß aus den Plänen des Radikalismus der Schweiz. Der Endzweck seines Treibens ist ganz einfach der seinen Doktrinen auch im Auslande und namentlich in Deutschland Geltung und Sieg zu verschaffen. Man höre:

„Die Schweiz, als einzige Republik von einiger Bedeutung in Europa, hat die ganze aristokratische Sippenschaft zum geschworenen Feinde (la clique seigneuriale). Nichts ist daher evidentter als die Nothwendigkeit, diese Sippenschaft genau zu überwachen, sie auf alle mögliche Weise zu schwächen und gemeinschaftliche Sache mit den Liberalen aller Länder zu machen. Die Schweiz ist nur dann ihrer Existenz und ihrer Freiheit gewiß, wenn der Republikanismus Boden im Auslande gewinnt. Der Feind der Schweiz im Auslande ist das Königthum, und unter den Kronenträgern (porte-couronnes) bedrohen sie am meisten die zu Berlin und Wien. Jener politische Feind, ohne welchen der religiöse längst in die Flucht geschlagen wäre, unterstützt diesen letztern in zwei verschiedenen Richtungen. (Katholische und protestantische Jesuiten.) Die verrätherische Aristokratie reicht von

beiden Seiten jenem jesuitischen Ungeziefer die Hand. Die Revolution zu Genf hat in jene kompakte Masse eine Bresche geschossen. Will man jetzt eine andere Bresche schießen? So lange die Bürger von Neuchâtel rufen: „es lebe der König!“ können wir sie nicht Republikaner nennen.

Die Politik Preußens, hat ihre Repräsentation im Systeme unserer Tagesfassung. Man behauptet, Preußen habe neben seinem historischen Rechte auch das Recht seiner Gewalt! Trotz seiner diplomatischen Noten, trotz seiner Bataillone wird Deutschland Bedenken tragen, uns anzugreifen; aber wenn es dies wagt, so hätte die Schweiz ein Verteidigungsmittel in Reserve, welches sein ganzes aristokratisches System zittern machen würde: die Aufnahme Deutscher Freischaaaren auf unserm Gebiet.“

### R u ß l a n d. u n d P o l e n.

St. Petersburg, den 7. November. Der heutige Juvalide theilt uns folgendes Kriegsbulletin aus dem Kaukasus mit: „Auf der rechten Flanke der Kaukasus-Linie setzte am 15. September eine Raubhorde von 200 Mann, befehligt von dem bekannten Räuberchef Aslan-Bek, genannt ohne Hand, zwischen den Vorposten Achmetow und Schalabow über den Labafluß, um die dortigen Heumagazine der Kosaken zu verbrennen. Ein Theil der Besatzung des Forts Schalabow, unter dem Befehl des Lieutenants Woropajew und des Cornets Dwschinitow, machte jedoch einen Ausfall, griff den Feind heftig an und verjagte ihn. Zu derselben Zeit hatte der Befehlshaber des Forts Achmetow, Stabs-Capitain Gruschesky, einen Theil seiner Besatzung zur Occupirung des Waldes, am Uebergang der Laba, beordert. Als der Feind sich hier den Rückzug abgeschnitten sah, fiel er das Kommando wüthend an, ward aber eben so heftig von diesem zurückgeworfen und mußte eilig über die Laba retiriren, vier Todte auf dem Plage lassend. Aslan-Bek ohne Hand, der vorerwähnte Anführer der Rotte, stürzte mit seinem getödteten Pferde zusammen und wurde dabei so gequetscht, daß er noch an demselben Tage starb. Von unserer Seite ward in diesem Gefechte ein Gemeiner getödtet, und der Cornet Dwschinitow mit fünf Gemeinen verwundet. — Am 19. Septbr. setzte eine andere Rotte von 300 Reitern vom Stamme Tejuschebs, angeführt von Kalichirei-Horpischew, über die Laba und griff die bei der Staniza Tenginsk beschäftigten Feldarbeiter an. Auf gegebene Signalfschüsse der Vorposten eilten 1½ Cohorten Kosaken und ein Zug Stavropolscher Jäger mit einer Kanone herbei, die den Feind in die Flucht jagten. Ein anderer Zug des genannten Regiments stellte sich an der Laba auf, besetzte den Uebergang und brachte dem Feinde auch hier noch eine Niederlage bei. Wir hatten 2 Todte und 4 Verwundete, der Feind dagegen 18 Todte, unter denen sich 12 Aelteste befanden. Diese Niederlage machte auf den Stamm der Tejuschebsen solchen Eindruck, daß er sofort Friedens-Unterhandlungen einleitete. — Auf der Ostküste des Schwarzen Meeres versuchen kleine feindliche Räuberhaufen zuweilen noch Angriffe auf unsere dortigen Fortbesatzungen, jedoch immer erfolglos. Der Dschigetenstamm hatte sich, in Folge von Mißwachs, zwei Jahre hindurch gegen uns ganz ruhig verhalten, im vergangenen Sommer jedoch änderte er plötzlich sein Benehmen. Aelteste von ihm erschienen bei dem Chef der Ostküste, Gen.-Adj. v. Bubberg, und machten übertriebene Forderungen, die ihnen gänzlich verweigert wurden; darauf erschienen sie wieder gegen Ende Augusts bei dem genannten General und baten für ihre unbefriedigten Forderungen demüthig um Verzeihung. Der Oberbefehlshaber befindet sich gegenwärtig beim Tschetschenzischen Detaschement im Lager bei dem Fort Atschchoy, wo die freundschaftlichsten Verbindungen mit den benachbarten Bergvölkern bestehen, die nur die Furcht vor Schamil von einer völligen Unterwerfung abhält. Schamil hatte bisher den Tschetschenzen oft versprochen, die Ansiedelung der Russen auf ihrem Gebiete zu hindern, doch jetzt hat er diesen Entschluß aufgegeben, indem ihm angeblich wichtigere Unternehmungen im Dagestan beschäftigen.“

### Vermischte Nachrichten.

Berlin. — In religiöser Beziehung sehen wir die äußersten Gegensätze. Selbst die Anabaptisten tauchen wieder auf und am verwichenen Sonntag, in dieser Herbstkälte, hat ein anabaptistischer Pfarrer eine ganze Anzahl erwachsener Mädchen und Jünglinge zur Wiedertaufe in einen kleinen See vor dem Kottbusser Thore hieselbst geführt, wo die fanatisch Gläubigen bis an die Brust ins Wasser gehen und sich dann völlig untertauchen mußten, wie die Täuflinge im Jordan! Diese Ceremonie ist mit der absurdesten Lehre über die Taufe verknüpft. Sollte man sich nach solchen Gebährungen wundern, wenn andern Tags ein Duzend Cholerafälle constatirt würden!

Die Stadt Brüssel hat, das Militair abgerechnet, 123,294 Einwohner. Die Bevölkerung der Vorstädte ist darunter nicht mitbegriffen.

### L i t e r a r i s c h e s.

Während in andern großen Städten kein Semester verläuft, ohne daß die Orts-Literatur mehrfach bereichert würde, verfließen in unserm Posen wohl mehrere Jahre, ohne daß irbend ein einheimisches Talent sich die Mühe nimmt, die wenigen über unsere Provinzialhauptstadt erschienenen Schriften durch eine neue zu vermehren. Woher das? der Gegenstand ist doch gewiß interessant und an Quellen eben kein Mangel; — daß es an Lesern fehlen sollte, läßt sich noch weniger denken! — Um so erfreulicher aber ist es für uns, über eine Schrift berichten zu können, deren erster Theil so eben die Presse verlassen hat, und die nicht ermangelt wird, den allgemeinsten Beifall zu finden: es sind dies die Croquis von Posen von dem als talentvollen Dichter und gewandten Stylisten hinlänglich bekannten Regierungs- und Stadtrath Bergenroth, Verfasser der „St. Marienburg“. Wenn eine Feder, wie die des Herrn Bergenroth, sich eines solchen Stoffes bemächtigt, so läßt sich nicht eine dürre Chronik, eine trockene

weitschweifige Schilderung, sondern ein lebensreiches Bild, das mit dem ganzen Farbenschmuck eines Kaleidoscops ausgestattet ist, erwarten; und so sind denn auch diese Croquis ein buntes, aber immer geistreiches Durcheinander, an dem jeder Posener seine Freude haben wird, denn da finden wir neben ernstlichen historischen Untersuchungen über die Vorzeit unserer Stadt und deren Denkmale, heitere Wundergeschichten und romantische Sagen, die auf das Anziehendste erzählt sind, so wie ein lebenswahres Bild der gegenwärtigen Physiognomie von Posen. Es fehlt uns an Raum, den Inhalt des Buchs detaillirt anzugeben, wir müssen uns daher darauf beschränken, den summarischen Inhalt einzelner Croquis anzudeuten: das einleitende Bild giebt Historisches und Sagen, — zum Theil noch Unbekanntes; — das erste Croquis führt den Titel „das Stadtwappen“ — handelt aber auch von Rathsherren und Stadtverordneten; das zweite bespricht unser Strafrecht, und weilt uns in manche duftige Mythen ein; das dritte: Slavische Dämonologie — sehr interessante Sagen; dann folgen zum Schluß der ersten Abtheilung „poetische Beigaben“. Die zweite Abtheilung beginnt gleichfalls mit einer einleitenden Vorhalle im Rococo-Styl, und dann folgen vier Croquis mit den Ueberschriften: „Deutsch-Posen“, „das Rathhaus zu Posen“, „Königin Hedwig und Jagiello“, „Litthauische Elemente und deren Einwirkung auf die Republik Polen“, — Alles mit buntem Beiwerk reich dekoriert. Den Schluß bilden einige „Conversations-Notabene's“, „Späße und Ernsthaftes aus der Statistik“ und abermals eine gelungene „poetische Beigabe“.

Aus diesem kurzen Abriss erzieht der Leser, welche reicher Schacht sich ihm hier aufthut, und wir müssen ihn um so mehr einladen, einzufahren, als das Buch zu einem wohlthätigen Zwecke, nämlich zum Besten der hiesigen Waisen-Anstalt für Mädchen, erschienen ist. Für eine elegante Ausstattung des Heftens hat die Mittler'sche Buchhandlung bestens gesorgt.

Herrn E. v. Breza's Broschüre „über die Russomanie“, so wie eine Wiederlegung derselben haben wir bereits mitgetheilt; es sind seitdem mehrere Schriften zur Bekämpfung der Ansichten des Herrn v. Breza erschienen, auch eine in französischer Sprache von August Hasfeld, welche so eben bei Zupański hier herausgekommen ist. Wir machen Alle, die sich für den Gegenstand interessieren, auf diese kleine Broschüre aufmerksam, die besonders Herrn E. von Breza seine Impietät gegen sein Vaterland und seine Landsleute vorwirft.

**Handels = Saal in Posen.**

Den 16ten November 1846. — Am heutigen Markte fand keine Veränderung gegen unsere am 13ten d. M. notirten Preise statt. — Das Getreide-Geschäft behauptet sich in einer festen Stellung. — Die Zufuhr bleibt unbedeutend.

P. M. Von der Wartha — nicht.

Ein feierliches Requiem für Dr. Marcinkowski beginnt Donnerstag den 19ten dieses Monats in der Stadt-Pfarrkirche in Posen um 10 Uhr Vormittags.

Heute entschlief unser theurer Sohn und Bruder, der frühere Direktor des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Lubens, und spätere Bürgermeister der Stadt Danzig, Carl Jakobi, nach einem vierzehntägigen Krankenlager am Lungenschlage im 41sten Lebensjahre, was wir tief betrübt allen Freunden und Verwandten anzeigen.

Danzig, den 7. November 1846.

Die Hinterbliebenen.

Im Verlage der Nicolaischen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und in Posen bei **E. S. Mittler** zu haben:

Die **Lehre** von den **Rechtsmitteln**

im Preussischen Civil- und Kriminal-Prozesse nach den gesetzlichen Vorschriften nebst deren Erläuterungen durch Ministerial-Rescripte und Aussprüche des höchsten Gerichtshofes, systematisch bearbeitet

von einem praktischen Juristen.

34 Bogen in groß Octavo, auf Maschinen-Belinpapier, geheftet. Preis 2 Rthlr. 10 Sgr.

Die Lehre von den Rechtsmitteln hat seit etwas über einem Jahrzehnt vielfache und bedeutende Veränderungen erfahren, so daß dabei in noch erhöhtem Maße, als bei manchen anderen Materien, das Bedürfnis einer zusammenhängenden, das Alte und Neue zu einem organischen Ganzen verschmelzenden Darstellung des umfangreichen Stoffes hervortritt. Diese zu gewähren, ist der Zweck des vorliegenden Buches, welches das gesammte, in der Allgemeinen Gerichts- und Kriminal-Ordnung, so wie in den betreffenden späteren Gesetzen, hinsichtlich der Rechtsmittel in Civil- und Kriminalsachen sich vorfindende Material umfaßt. Das Letztere ist mit treuer Bewahrung des wesentlichen Inhalts und meist auch der Worte der einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen, systematisch verarbeitet. Zugleich sind, neben steter Namhaftmachung der bezüglichen Gesetzesstellen und sonstigen Quellen, die Erläuterungen mitgetheilt, welche die veröffentlichten Ministerial-Rescripte sowohl, als die Aussprüche des höchsten Gerichtshofes bis auf die neueste Zeit darbieten. Daß daneben auch viele, bisher noch nicht durch den Druck bekannt gewordene Entscheidungen des Geheimen Ober-Tribunals benützt werden durften, gereicht dem Werke zu einer großen Zierde, welche es hoher Genügtheit zu verdanken hat. — Die in besonderer Rücksicht auf die praktische Handhabung getroffene Eintheilung, wie solche das Inhalts-Verzeichniß näher darlegt, die dem Texte zur Erleichterung der Uebersicht hinzugefügten Marginalien, und die mit möglichster Sorgfalt ausgearbeiteten Register werden dem Gebrauch erleichtern, die literarischen Nachweisungen aber eine nicht unwillkommene Beigabe bilden.

Die Mitglieder des hiesigen Armen-Vereins werden auf Freitag den 20sten d. Mts. Nachmittags 4 Uhr zu einer General-Versammlung im Rathhaus-Saale eingeladen, worin an der Stelle des verstorbenen Dr. Marcinkowski ein Mitglied des Directorii gewählt und zugleich darüber berathen werden soll,

ob in den über Vorschüsse aus der Kasse des Armen-Vereins von Gewerbetreibenden ausgestellten Schuldscheinen auch der Bezirks-Vorsicherer als zum Rückempfang des Vorschusses berechtigt aufzuführen ist.

Posen, den 14. November 1846.

Das Direktorium des Armen-Vereins.

Im Auftrage des hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichts habe ich zum öffentlichen Verkaufe verschiedener Nachlassgegenstände gegen gleich baare Zahlung, als: Meubles, Hausgeräthschaften, Glas und Porzellan-Sachen, Kleidungsstücke, Gewehre, Schlitten, mehrer Quantitäten gedroschenen und ungedroschenen Getreides, Malz, Mehl und Graupenvorräthen, Heu und Stroh, 200 Sack Kartoffeln, 170½ Klastern Kiefern-, Birken- und Erlenholz und endlich 263 Quart Spiritus, 66 Quart verschiedener Getränke und 40 Quart Essig einen Termin auf den 24. November d. J. Morgens 8 Uhr und die folgenden Tage in Schmiegel in dem Hause Fraustädter-Straße No. 156 anberaumt, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß mit dem Verkaufe des Getreides, der Kartoffeln, des Holzes, des Spiritus und der Getränke am 28. desselben Monats verfahren werden wird.

Kosten, den 12. November 1846.

W o f f, Justiz-Actuarium.

**Wein = Auktion.**

Montag den 23sten November Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Kaufmann Trägerscher Keller auf dem alten Markt No. 57. für auswärtige Rechnung eine große **Partie Weine und Arraks**, bestehend in **Chateau Margeaux, Medoc Lamarque, feinen Graves, alten Franz, Oppenheimer, Scharlachberger, Nierensteiner**, sämmtlich vom besten Jahrgange, **Jamaika-Rum, Arrak und Arrac de Goa**, so wie auch echter **Champagnerwein**, welcher Montag Vormittag zur Auktion kommt, gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

A n s i c h t,

Hauptmann a. D. und K. Aukt. Comm.

Ein Deutsch und Polnisch gut und richtig schreibender gefitteter Knabe, welcher als Schreiber bei einem Herrn auf dem Lande in Dienst treten will, melde sich mit Vorlegung von Schriftproben und Schulzeugnissen bei dem königlichen Medizinalrath Herrn Dr. Herzog zu Posen.

Das unmittelbar an der Stadt Mur.-Goslin neu erbaute zweistöckige massive herrschaftliche Haus ist mit Hofgebäuden und Garten an anständige Familien ganz oder getheilt zu vermieten; auch kann dasselbe zum Betriebe eines Gasthofes oder kaufmännischen Geschäftes verpachtet werden. Näheres beim dasigen Dominium.

Billige Holzkohlen sind zu verkaufen. Näheres bei dem Stellmacher-Meister Martin Dressel, Gr. Gerberstraße No. 3.

**Neueste Par. Besatzknoepfe** zu Damen-Kleidern nebst Gypsen und Frangen.  
Eine Auswahl der besten Vigogne und wolle-ner Strickgarne,  
dito dito feiner Stahlwaaren,  
dito dito moderner Handschuhe  
empfiehl zu sehr billigen Preisen.  
**S. Landsberg jun.**  
Wilhelmsstrasse No. 23.

**Ausverkauf.**

Die Handlung Bendix Isaac Markt No. 44. verkauft von heute ab sämtliche Waaren, bestehend in Sammt, Seide, Wolle, Baumwolle, Shawls, Tüchern, Leinwand und Tischwäsche zu bedeutend herabgesetzten und festen Preisen.

Der Ausverkauf meiner 2 Ellen breiten **Fuß-Teppichzeuge** in den schönsten Mustern, bedeutend unter Fabrikpreisen, findet nur noch kurze Zeit statt.

**Julius Neustadt.**

Posen. Breslauerstraße Nr. 30. im ersten Stock, vis-à-vis Hôtel de Saxe.

**Schweidnitzer Waschhandschuhe** in allen Größen und Qualitäten,  
**Rechtes Klettenwurzel-Öel**, zur Conservirung und Verschönerung des Haar-Wuchses anerkannt bestes Mittel, empfiehlt in Folge neuer Zufendung

**E. F. Schuppig,**

Posamentier- und Tapissier-Waaren-Handlung.

Am 12ten d. fand sich bei mir eine in Silber gefasste, nicht mir gehörende Lorngnette vor, welches ich hiermit dem unbekanntem Eigenthümer mit dem Bemerkten anzeige, daß sie gegen Erstattung der Insektionsgebühren abgeholt werden kann.  
Beer Mendel, Markt No. 88.

Necht Russischen Caravanen-Thee empfang aus Petersburg **Klawir**, Breslauerstr. 14.

Holsteiner Aустern empfang J. N. Pietrowski.

Frische Holsteiner Aустern empfang W. Lorenz.

Frischen fließenden Caviar empfang Louis Kühnast.

Malaga-Citronen, Dug. 8 Egr.,  
dto. Apfelsinen = 15 Egr.,  
Span. Weintrauben, gr. Ital. Maronen, fr. Ananas, neue Cath.-Pflaumen, fr. Trüffel, Mosk. Zuckerschoten, extra feine Braunschw. Wurst, Hamb. Rauchfleisch, neue Coquillen-Schaalen und frische Pfundhese empfiehl

**J. Ephraim**, Wasserstraße No. 2.

Von heute ab verkaufe ich das Quart doppelten Brantwein à 5½ Egr.  
Posen, den 14. November 1846.

Hartwich Kantorowicz.

Heute Dienstag den 17. November zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl und verschiedene Braten, wozu ergebenst einladet  
**H. Fischer**, Friedrichstraße No. 32.